

marſch durch das geſegnete Land verfielen ſie, nachdem der äußerſte Mangel vorangegangen war, in ein Uebermaß aller möglichen Genüſſe, was ſodann zahlreiche Erkrankungen an Waſſerſucht und Ruhr zur Folge hatte.

50. Bei der Muſterung, welche Antonius hier abhielt, fand er einen Verluſt von 20,000 Mann Fußvolk und 4000 Reitern vor, die jedoch keineswegs alle durch Feindeshand, ſondern zur größeren Hälfte durch Krankheit ihren Tod gefunden hatten.

Der Marſch von Phraata her hatte ſiebenundzwanzig Tage gedauert; in achtzehn Schlachten waren die Parther beſiegt worden; indessen hatten dieſe Siege keinen Nachdruck, keine dauernden Reſultate gehabt, weil man die Verfolgung immer nur auf kurze Strecken und unvollständig auszuführen vermochte. Und hieran offenbarte es ſich am deutlichſten, daß der Armenier Artavasdes es war, der dem Antonius den glücklichen Ausgang dieſes Krieges entzogen hatte. Denn wären die 26,000 Mann Reiterei, mit welchen er aus Medien wieder heimzog, noch dagewesen, ähnlich ausgerüſtet, wie die Parther, und gewohnt, mit dieſen zu kämpfen, ſo hätten die Römer den kämpfenden Feind in die Flucht ſchlagen, Jene die Fliehenden abfangen können und es wäre den Parthern unmöglich geworden, nach einer erlittenen Niederlage ſich ſo oft zu erholen, um einen neuen Verſuch zu wagen.

In ihrer Erbitterung hierüber ſuchten Alle den Antonius zur Rache an dem Armenier aufzuſtacheln. Allein Antonius ſprach in kluger Berücksichtigung der Umſtände weder einen Tadel über die begangene Verrätherei aus, noch brach er das Mindeste an ſeinen gewöhnlichen Freundlichkeits- und Achtungsbezeugungen gegen denſelben ab, weil er mit ſeiner Armee zu ſchwach und mittellos war. Später jedoch, als er einen abermaligen Einfall in Armenien machte, bewog er ihn durch vielfache Verſprechungen und Einladungen, ſich ihm in die Hände zu liefern, nahm ihn ſodann feſt und führte ihn in Feſſeln nach Alexandrien, wo er ſeinen Triumph abhielt. Das Letztere berührte die Römer am unangenehmſten, weil er mit den ſchönen, ehrwürdigen Gebräuchen der Heimat, der Kleopatra zu Liebe, den Aegyptern etwas zum Beſten gab. Uebrigens fällt dieſe Sache erſt in eine ſpättere Zeit.